

LICHTELEMENTE FÜR KUNDENHALLE

Die St. Galler Regionalbank Acrevis baute kürzlich ihren Hauptsitz um. Prunkstück ist dabei die neue Kundenzone mit der preisgekrönten Halle. Lichtdesigner Mario Rechsteiner erläutert das im besten Licht erscheinende Kernstück des Umbauprojektes.

TEXT – ANGELO ZOPPET-BETSCHART*



Die neue Kundenhalle der Acrevis-Bank: hell, einladend und feinsinnig belichtet.

BILD: BODO RÜEDI

▶ ALTEHRWÜRDIGE REGIONALBANK

Acrevis ist eine regionale Bank mit Wurzeln in der Ostschweiz, deren Geschichte bis ins Jahr 1854 zurückreicht. Vor zehn Jahren ging Acrevis aus der Fusion der Bank CA St. Gallen und der Swissregiobank hervor. Der Hauptsitz der Acrevis Bank AG befindet sich in einem denkmalgeschützten Gebäude in der Altstadt von St. Gallen. Es galt, die in die Jahre gekommene und betrieblich veraltete Schalterhalle aus dem Jahr 1984, dazu eine nicht mehr zeitgemässe Haustechnik zu modernisieren und den heutigen Ansprüchen anzupassen, ohne die tragende Grundsubstanz von 1935 zu verändern. Die Bank gab 2014 ein Projekt dazu in Auftrag und investierte über 8 Mio. CHF.

Der Entwurf der Forma Architekten umfasste eine Neuorganisation der Räume im Erdgeschoss und in den beiden angrenzenden Geschossen. Zentrales Element und Herzstück des Umbauprojektes bildete die Neugestaltung der Kundenhalle. Die von der Bauherrschaft von Anfang an ins Planerteam integrierten Lichtplaner von «Art Light» begleiteten das anspruchsvol-

le Projekt bis zum Schluss. Lichtdesigner Mario Rechsteiner erläutert anhand von drei Grundsatzfragen die Richtung für eine erfolgreiche Projektidee: «Welcher Stil ist adäquat? Wie stellt sich heute eine Bank nach aussen dar? Wie transportiert sie ihre Corporate Identity zu ihren Kunden? Alles Fragen und Aufgaben, die von der Architektur und Raumgestaltung zu lösen waren.»

FEINSINNIGE UND ZEITLOSE INNENRÄUME

Für das Licht und die Lichtgestaltung stellten sich gleiche und ähnliche Fragen. Dazu Mario Rechsteiner: «Das eingesetzte Licht soll den Raum in seinem Charakter unterstützen. Hell und einladend soll die neue Kundenhalle wirken.» Die

verwendeten Materialien sollen wertig sein, aber nicht abgehoben wirken, so der Wunsch der Bauherrschaft. Die Architekten mit dem Lichtplaner entwickelten für die Innenräume, insbesondere für die neue Kundenhalle, ein stimmiges Bild von zeitgemässer Innenarchitektur – feinsinnig und zeitlos mit einem Hauch von Besonderem. Das Tages- und Kunstlicht ist in der gleichen Sprache eingebunden.

Im Zentrum der neuen Halle stehen die Kundensalter. Lichtdesigner Mario Rechsteiner erklärt: «Grosszügige langgezogene Theken, die mit einer polygonalen Welle den Raum einnehmen, empfangen die Kunden. Eine dekorative Tischleuchte lenkt den Blick zum Ziel.»

Licht wird in Möbel und Raumelemente integriert, wodurch die Halle eine besondere Lebendigkeit erhält. Frei in der Decke angeordnete und gut entspiegelte Downlights sorgen für eine unauffällige Grundbeleuchtung. Alte Raumstrukturen und neue Elemente spielen zusammen und ergänzen sich. Den Hintergrund bilden raumhohe Fenster, die die Höhe der Halle unterstreichen.

ZURÜCKHALTENDES NÄCHTLICHES ERSCHEINUNGSBILD

Das Besondere schaffen dekorative Leuchten, beginnend mit der Tischleuchte, einem transluzenten, organisch geformten Glaskörper. Pendelleuchten nehmen die Form auf und variieren sie. Drei Gruppen im Windfang inszenieren den Eingang und bilden einen für eine Bank eher unüblichen Blickfang für den Aussenraum. Die Rückwand der Kundenhalle nimmt Bezug auf die Vergangenheit der Stadt St. Gallen als Textilzentrum. Sie besteht aus einem bronzierten Metallgeflecht aus Hexagon-Plättchen und soll so an ein florales Strickmuster erinnern. Richtbare, engstrahlende Downlights bespielen die Wand und erzeugen ein Wechselspiel mit den glänzenden Oberflächen.

Linear in die Fensternischen eingebauter LED-Lichtelemente geben dem nächtlichen Gebäude-Erscheinungsbild eine besondere Note. Dazu Mario Rechsteiner: «Diese Lichtelemente sind am Tag kaum



wahrnehmbar, sie sorgen jedoch für eine zurückhaltende Illumination der Bank in der Nacht. Zudem verhindern sie, dass die Fenster als schwarze Flächen erscheinen.» Individuelle Lichtszenen für den Betrieb stimmen das Licht harmonisch auf den Raum ab. Die Steuerung erfolgt in Abhängigkeit der Tageszeit und Helligkeit im Innenraum. Als einziger Schweizer erhielt Mario Rechsteiner mit seinem «Art Light»-Atelier für die Lichtgestaltung der neuen Kundenhalle der Acrevis-Bank den deutschen Lichtdesign-Preis 2018. ■

Auch in der eher schlichten, aber eleganten Wartelounge dominiert der Wohlfühlfaktor Licht.

BILD: BODO RÜEDI



***ANGELO ZOPPET-BETSCHART**

Der Autor ist Bauingenieur und Fachjournalist und lebt in Goldau.

ANZEIGE

CREDIWEB

**VERLUSTE
VERMEIDET
MAN ONLINE**

Basel

info@basel.creditreform.ch

Bern

info@bern.creditreform.ch

St.Gallen

info@st.gallen.creditreform.ch

Zürich

info@zuerich.creditreform.ch

Dank Bonität- und Wirtschaftsauskünften wissen Sie immer, mit wem Sie es zu tun haben. Sie erkennen Risiken, bevor sie überhaupt entstehen. Sie vermeiden Verluste. Doch das ist nur eine kleine Auswahl der Vorteile – mehr erfahren Sie auf www.crediweb.ch.

DACHCOM

Creditreform

«TAGESLICHT WIRD BIS HEUTE UNTERSCHÄTZT»

Lichtdesigner Mario Rechsteiner im Gespräch zum Thema Lichtplanung. Er setzt auf frühzeitigen Beizug eines Lichtdesigners, auf kompetente Beratung und Gestaltung sowie handwerkliches Können.

TEXT – ANGELO ZOPPET-BETSCHART*



Herr Rechsteiner: Was bedeutet für Sie Licht? Und warum ist das Thema Licht für uns Menschen und für die Architektur so wichtig?

Mario Rechsteiner: Licht ermöglicht uns sehenden Menschen die optische Wahrnehmung des Raumes. Ich verstehe Licht als Baustoff. So selbstverständlich wie Beton, Holz oder Glas ist das Tages- und Kunstlicht ein Gestaltungselement mit unterschiedlichster Optik und Haptik. Wir können damit modellieren, strukturieren und Atmosphären schaffen. Mein Ziel ist es, Licht wie selbstverständlich in den Raum zu integrieren, als Bestandteil von Architektur und Innenraumgestaltung. Denn Licht beeinflusst unser körperliches und emotionales Wohlempfinden.

Lichtplanung ist ein wesentlicher Bestandteil der Architektur. Dennoch fehlt sie selbst in der jüngsten, überarbeiteten Honorarordnung des SIA (LHO Nr. 108, 2018) noch immer. Ist diese bis heute unbefriedigende Situation, nicht bloss bezüglich der Honorierung, ein Grund, dass die Lichtplanung bei vielen bis heute ein eher kümmerliches Schattendasein fristet?

Die Lichtplanung hat heute im öffentlichen Bereich sicherlich eine grössere Bekanntheit als noch vor zehn oder zwanzig Jahren. Die Problematik liegt vielmehr darin, dass die Anzahl produkteunabhängiger Lichtplanungsbüros noch immer klein ist. Viele Projekte werden durch die Leuchtenindustrie, durch Fachhändler oder Planungsbüros, die auch Leuchten liefern, erstellt. Dies führt dann für die Kunden zu einem sehr verzerrten Bild der Honorierung von Planungsleistungen. Bei privaten Bauvorhaben fehlt die

BIOGRAPHIE

MARIO RECHSTEINER

(*1961) wuchs im Appenzellerland auf, studierte nach einer Lehre als Elektromonteur und Weiterbildung in Elektrotechnik an der Technischen Universität in Ilmenau (D) und war von 1988 bis 1997 Projektleiter im Bereich Elektro- und Lichttechnik im Ingenieurbüro Amstein + Walthert AG in St. Gallen und Zürich. Er gründete 1997 die Art Light GmbH in St. Gallen und ist seit 2004 Lehrbeauftragter an der HTWG Konstanz und seit 2011 Lehrbeauftragter an der FH Nordwestschweiz. Mario Rechsteiner und seine Art Light GmbH wurden mehrfach national und international mit Preisen für Lichtplanung und Lichtgestaltung ausgezeichnet. Er ist zudem Vizepräsident der Schweizer Licht Gesellschaft (SLG) und wohnt in St. Gallen.

Lichtplanung häufig in der Kostenplanung und ist dann leider auch kein Thema mehr.

Mit einer guten und bewussten Tages- und Kunstlichtplanung können verantwortungsvolle Bauherren einen Beitrag zur Reduktion des elektrischen Energieverbrauchs beibringen. In welcher Planungsphase sollte grundsätzlich ein erfahrener Lichtplaner beigezogen werden?

Je früher, umso besser. Vor allem bei der Tageslichtplanung ist ein frühzeitiger Beizug eines Lichtplaners wichtig. In der Regel können Tageslichtöffnungen in der Projektphase nur noch mit grossen Bemühungen ergänzt oder verändert werden. Die Investition in eine unabhängige Lichtplanung schafft die Möglichkeit, Licht als Bauelement einzusetzen. Die gewünschte Ausleuchtung der Räume ist auch häufig mit einfachen kostengünstigen Mitteln zu erreichen. Ist ein Gebäude hingegen schon fast fertig erstellt, bleibt oft nur noch das Schmücken und Möblieren mit Leuchten.

Natürliches Licht und künstliche Beleuchtung sind für Wirkung und Wahrnehmung von Räumen essenziell. Warum ist natürliches Licht für uns Menschen unabdingbar?

Der Mensch ist ein Lebewesen, das bei seiner Entwicklung durch Tageslicht geprägt ist. So folgen unsere inneren Uhren seinem Rhythmus. Während der Industrialisierung gab es allein in der Schweiz eine Vielzahl von Sanatorien und Kliniken, die die heilende Wirkung von Tageslicht für ihre Therapien nutzten.

Wird durch die noch immer häufig feststellbare, sogenannte Gleichförmigkeit des Lichtes am Arbeitsplatz – bestimmt von Regularien und Normen – nicht das ertümlische menschliche Tageslichtempfinden ausgehebelt? Und: Was kann man dagegen tun?

Ja, das ist so. Leider sind künstlich beleuchtete Innenräume meist sehr homogen ausgeleuchtet. Das vorherrschende Lichtklima ähnelt dann häufig einem nebligen, trüben Herbsttag. Die Normen und Empfehlungen betrachten dabei in erster Linie die Ergonomie.

Wenn wir uns im Sommer an einem sonnigen Tag über das Spiel von Licht und Schatten erfreuen, so ist dies nur bedingt ergonomisch. Aber der Kontrast erzeugt ein Mass an Spannung, die uns emotional bewegt. Ich bin überzeugt, dass mit einer guten Mischung wesentlich spannendere Räume gestaltet werden können.

In den letzten Jahren ist allgemein der Begriff Lichtverschmutzung vermehrt ins Bewusstsein der Leute gerückt. Was ist das eigentlich genau, und wie lässt sich diese reduzieren?

Unter Lichtverschmutzung versteht man die künstliche Aufhellung des Nachthimmels und die schädliche oder lästige Einwirkung von Licht auf den Menschen und seine Umwelt. Lichtverschmutzung entsteht durch direkte oder indirekte Lichtemissionen, verursacht durch Kunstlicht, das den nächtlichen Himmel aufhellt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Lichtemission zu verringern. An erster Stelle sehe ich da, sich bei der Planung auf das Wesentliche zu beschränken und dann bei Anstrahlungen mit Techniken zu arbeiten, die eine unnötige Abstrahlung in den Nachthimmel verhindern.

Bereits im Jahr 2010 wurden Sie und die Stadt Luzern für den überzeugenden und erfolgreichen «Plan Lumière» mit einem bedeutenden internationalen Preis ausgezeichnet. Und die renommierte Albert Koechlin Stiftung würdigte den «Plan Lumière» mit dem Umweltpreis 2014. Anerkennung für die grosse, langjährige Arbeit und bestimmt auch viel Freude, oder?

In der Tat haben wir uns über diese bedeutenden Auszeichnungen sehr gefreut. Sie bestätigen unsere Planungsphilosophie und unser Verständnis im Umgang mit dem Medium Licht. Der «Plan Lumière» hat das nächtliche Luzern spürbar positiv verändert und aufgewertet. Nicht ohne Stolz schreiben die Luzerner Stadtbehörden vor drei Jahren zum Abschluss ihres zehn Jahre dauernden Projektes: «Nicht so oft erhält ein städtisches Projekt so viel Lob wie der «Plan Lumière».» Deshalb haben sich die Verantwortlichen von Stadt und ewl (Energie Wasser Luzern) entschlossen, das erfolgreiche Projekt mit einem Fotobuch zu würdigen. Das Fotobuch «Plan Lumière – Lucerne by Night» wurde mit dem Swiss Print Award 2018 als schönste in der Schweiz gedruckte Publikation ausgezeichnet.

Bei der LED-Technologie werden eigentlich nur die Vorteile genannt und herausgestrichen. Gibt es überhaupt auch Nachteile?

Die Integration von LEDs auf kleinstem Raum führt meist auch dazu, dass bei einem Defekt ganze Geräte als Elektronikschrott anfallen und zu entsorgen sind. Elektronikschrott wird bei uns wohl sehr gut gesammelt, aber danach einfach weitergegeben, der dann vielfach auf Halden in Schwellenländern landet. Weitere Themen sind bei empfindlichen Menschen eine eher schlechte elektromagnetische Verträglichkeit – oder das sogenannte «Flickern» der Leuchten und Lichtquellen. Beides kann dann direkten Einfluss auf unser tägliches Leben haben – also Auswirkungen auf die Produktivität am Arbeitsplatz oder auf die Stimmung in Wohnräumen bis hin zur Beeinflussung und Beeinträchtigung des allgemeinen Wohlbefindens.

Welche Lichttrends sind aktuell und wie sind diese zu beurteilen?

Durch das stufenweise Umsetzen des Glühlampenverbotes ist LED die neue, kommende Art der Kunstlichtquellen. Damit hält auch die Elektronik vermehrt Einzug in die Steuerungs- und Automationstechnik. Neue Begriffe wie Smart Home, Smart City, Human-Centric-Light usw. sind inzwischen geläufig und wecken natürlich auch neue Bedürfnisse. Für den Laien ist diese Vielfalt von neuen Techniken und Systemen kaum mehr überschaubar. Die LED-Technik ist ein elektronisches Bauelement und ist somit auch in der Entwicklung sehr dynamisch. Da die Lichtquellen sehr kompakt sind, lassen sie sich fast überall einbauen. So leuchten dann etwa Armaturen in Dusche und Bad oder die Brause liefert nicht nur Wasser, sondern auch buntes Licht. Meiner Meinung nach wird leider viel Unfug mit solchen Spielereien getrieben. Diese Tendenz geht in Richtung von zu viel Licht bei zu wenigen, guten Akzenten.

“ LICHT IST EIN ZENTRALES MITTEL ZUR RAUMGESTALTUNG. “



***ANGELO ZOPPET-BETSCHART**

Der Autor ist Bauingenieur und Fachjournalist und lebt in Goldau.

ANZEIGE

Als Partner von Verwaltungen und Eigentümern empfehlen wir uns für Ihr Marketing. Unsere Stärken sind Infosysteme, Signaletik und Werbetechnik.

P A P E
Werbe AG

www.pape3D.ch



GRAFIK • DIGITALDRUCK • BESCHRIFTUNGEN • 3D REALISATIONEN